

Wenn der Winter beginnt, fallen die Eichenblätter zu Boden.

Phänologischer Kalender Der Winter

Der Laubfall der Stieleiche kündigt den Winter an. Von November bis Januar kommt nun die ruhige Zeit am Bienenstock. Was jetzt in Imkereien mit angepasstem Brutraum zu tun ist

von Adelheid Maria Klein

Zum dritten Mal begegnet uns die Stieleiche (*Quercus robur*) im Phänologischen Kalender. Erst war es im Vollherbst die Fruchtreife der Eicheln, die uns als jahreszeitlicher Marker diente, dann im Spätherbst die Verfärbung des fünf- bis sechsbuchtigen Eichenlaubs. Nun, zu Beginn des Winters, fallen die meisten Blätter zu Boden und der Baum wird kahl. Im Jahr 2022 meldete der Deutsche Wetterdienst den frühesten Laubfall der Eiche am 09.10. in der Stadt Wehlen in Sachsen, den spätesten am 21.12. in Zschorlau im Erzgebirge.

Am Boden findet man jetzt noch vereinzelt Eicheln oder die Hüllbecher, in denen sie steckten. Gibt es viel Wild, vor allem Wildschweine, sind die nahrhaften Früchte jedoch längst aufgefressen.

Altes Eichenholz wird seit jeher als Baustoff geschätzt. Aufgrund seiner hohen Dichte ist es sehr robust und entsprechend wertvoll. Das innere Kernholz wird gern als langlebiges und verrottungsfestes Holz für Möbel, Fenster und Furniere verwendet. Auch im Außenbereich und Wasserbau findet es Anwendung. Die enthaltene Gerbsäure ist dabei für den typischen sauer-würzigen Geruch von Eichenholz verantwortlich. Der äußere Rand des Stammes, der sogenannte Splint, ist bei der Eiche deutlich brüchiger und weniger haltbar als sein Inneres. Nur das harte Kernholz der Eiche ist daher entsprechend wertvoll.



Adelheid Maria Klein

ist seit 2015 Imkermeisterin und Gründerin der Imkerschule WEISELRICHTIG, in der Imkerinnen und Imker sich professionell ausbilden lassen können. Sie arbeitet mit Dant und Miniplus und verrät in ihrer Imkerschule Tricks, damit das Imkern leichter fällt.

Bienen im Winter

Mit zunehmender Kälte gehen die Völker im Idealfall in Winterruhe. Kühle, trockene Standorte sind nun milden Standorten vorzuziehen, damit Brutfreiheit eintritt. Die Bienen sollten dabei nicht zu sonnig stehen, damit sich die Beute nicht aufheizt und unnötig Unruhe im Stock entsteht, oder die Bienen zu viel ausfliegen.

Nach den ersten Nachtfrost hört die Königin auf zu legen und drei Wochen später schlüpft die letzte Brut. Nun müssen die Bienen nicht mehr so viel heizen und verbrauchen weniger Lebensenergie. Sitzt die Wintertraube eng und kuschelig zusammen, wird kaum noch Futter benötigt. Dennoch bleibt die Temperatur in der Traube konstant und beträgt zwischen 14 und 22 Grad.

Kontrollen im Winter

Nach stürmischem Wetter sehe ich nach, ob am Bienenstand alles in Ordnung ist und keine Deckel oder Flugkeile weggefliegen sind. Auch das Flugloch überprüfe ich, damit es nicht durch Totenfall verstopft.

Sind die Tage lau oder gar richtig warm, verbrauchen die Bienen aufgrund starker Aktivität wieder viel Futter. Dann sollten die Futterreserven kontrolliert werden. Besonders schnell und einfach geht dies durch das Anheben der

Beute. Haben die Bienen ihre Vorräte zu früh verbraucht, erfolgt eine Notfütterung mit Futterteig über dem Brutnest oder Futtersirup in einer Futtertasche direkt am Nest.

Wichtig ist auch, auf den Brutbeginn zu achten. An schönen Tagen finden sich dann viele Pollensammlerinnen am Flugloch und in der Beute tritt Feuchtigkeit auf: sie „schwitzt“. Die Wärmebretter müssen jetzt wieder unter die Brutwaben, damit das Volk zugfrei sitzen kann.

Wenn die Königin wieder legt

Vor einem Kälteeinbruch kontrolliere ich zusätzlich, ob am Brutnest genug Futtervorräte sind. Durch das Setzen der Schiede bei der letzten Kontrolle im Herbst kann ich direkt am Schied die Waben etwas zur Seite ziehen. Sind überschüssige brutleere Waben im Nest, kommen diese hinter das Schied, solange noch Futterreste darauf sind. Eine halbe Dadantwabe fasst rund zwei Kilogramm Futter. Sind noch große Futterkränze auf den verbleibenden vier bis fünf Waben, bleibt das Nest wie es ist. Vier mal zwei Kilogramm Futter ergeben acht Kilogramm Vorrat. Das reicht bei beginnender Brut vor einer Kälteperiode für mindestens vier Wochen. Die Bienen holen das Futter dann direkt aus dem Futterkranz neben der Brut. Sind die Kränze klein und die Brutflächen schon groß, schiebe ich die nächste Futterwabe außen an das Nest, beziehungsweise setze das Schied um eine Wabe nach außen. Dann ist neben der Brut auf der nächsten Wabe das nächste Futter.

Sind noch keine Schiede gesetzt, setze ich sie bei Brutbeginn im Januar an einem warmen sonnigen Tag bei rund zwölf Grad. Prinzipiell können rund fünf Dadantwaben geschiedet werden, je nachdem wie breit die Traube sitzt. Bin ich

Link-Empfehlungen

Varroawetter:

www.bienenkunde.rlp.de/Bienenkunde/Varroawetter/bundesweit-n-PLZ



Deutscher Wetterdienst

Aktuelle Pflanzenentwicklung:

www.dwd.de/DE/leistungen/phaeno_akt/phaenoakt.html



Weitere Infos:

<https://weiselrichtig.de/winter-phaenologisches-bienenjahr10>



mir nicht sicher, gucke ich auf die Randwaben der Traube, ob dort Brut vorhanden ist. Vor einem Kälteeinbruch kann man grundsätzlich auch eine zusätzliche Futterwabe zwischen den Schieden lassen.

Schiedet man zu spät, entsteht möglicherweise ein breit angelegtes Brutnest über mehrere Waben auf der Sonnenseite der Beute. Dann ist es schwieriger das Nest eng zu halten. Auf mehreren Waben angelegte Brut schwächt das Volk durch stärkere Heizleistungen. Besser ist es, wenn die Brut anfangs nur auf wenigen Waben, aber dafür großflächiger angelegt wird.

Oxalsäurebehandlung

Brutfreie Völker werden spätestens jetzt im Winter behandelt. Gibt es noch oder wieder vereinzelte Brutnester (maximal handtellergroß), kann ich die verdeckelte Brut anritzen oder mit einer Entdeckelungsgabel aus den Zellen herausheben. Denn die Oxalsäure-Behandlung funktioniert nur dann gut, wenn keine verdeckelte Brut vorhanden ist.

Neu zugelassen wurde vor Kurzem ein Oxalsäurepulver der Firma Andermatt BioVet, das auch zum Verdampfen geeignet ist. Verdampfen kann man mit einem geeigneten Gerät durch das Flugloch hindurch, ohne die Beute zu öffnen. Hier kann eine Wärmebildkamera von außen helfen zu erkennen, ob Brutfreiheit herrscht.

Der Phänologische Kalender beginnt nun bald von Neuem mit dem Vorfrühling. Ich wünsche Ihnen, dass Sie den Winter nicht nur für die Vermarktung nutzen. Es ist auch spannend, die Stockkarten zu studieren, sich weiterzubilden und Vorbereitungen für das kommende Jahr zu treffen. Viel Erfolg dabei. ○



Während die Eiche ihr Laub abwirft, behält die Buche ihre Blätter noch lange.



Mini-Plus-Beuten aus Holz überwintern am besten in einem Schutzhaus, gebaut wie eine Zarge.